Erscheinen jeden Mittwoch und Sonnabend.

Abonnement: vierteljährlich 12½ Sgr. Durch die Posten ebenso, einschl. Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn. 1 Sgr.

Schlesische Gebirgs-Blüthen.

XXI. Jahrgang.

№ 24.

Inserate werden angenommen bis Mittag jedes Dienstags und Freitags.

Preis: die gewöhnliche Spaltenzeile od. deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen 2½ Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 24. März 1855.

Kriegsbilder vor Sebastopol.

(Aus einem englischen Berichte.)

— — Da, wo sonst zwischen Lagerwall und Festung ein weiter Raum vorhanden, sind jetzt viele Redouten, Batterien und bankettartige Courtinen angelegt. Und dann die Lebhaftigkeit des Kampfes außerhalb der Linie. Dort plänkelt eine einzige Section mit einer eben so starken feindlichen Abtheilung. Das ist ein Laufen, Avanciren, Retiriren, Schwenken und Drehen; endlich stürzt Einer, bald darauf der Zweite. Die Kameraden suchen die Gefangenen fortzuschleppen. Das Kampfspiel wird dadurch nicht eine Minute ausgesetzt. Endlich nimmt es ein Ende, denn die steifen Graurücke werden von den kreuz und quer hüpfenden Rothhosen — wahren Springinsfelden — flankirt, und ehe es ihnen gelingt, sich zwiefach zu formiren, dringt die sich plötzlich wieder zusammenschließende Gegnerkette mit dem Bajonett auf die Russen ein. Diese suchen Stand zu halten, aber der Franzmann durchdringt ihre Lucken, sprengt die vereinzelt Fechtenden noch weiter auseinander und setzt ihnen — sie mit der blanken spitzigen Waffe umschwärmend — so heftig zu, daß sie über Hals und Kopf davonlaufen. — Kaum haben die Sieger den Feind in die Flucht geschlagen, als auch schon neue Gegner auf sie eindringen, denn hinter einer halbzerschossenen Mauer sprengt urplötzlich ein Kosacken-Pulk hervor, welcher die Flüchtigen vor weiterer Verfolgung sichert und mit eingelegter Pike grade auf die Franzosen zujagt. Diese stieben wie Spreu auseinander und nehmen hinter kleinen Felsblöcken und vereinzelt stehenden Baumstümpfen Posto, den heranstürmenden Feind mit einem Pelotonfeuer begrüßend. Ein Kosak fällt vom Pferde, ein zweiter schlägt sammt seinem Rosse über. In demselben Momente aber hat auch die ganze Reiterschaar ein neues Manöver und während ihr letzter Zug — Repli bildend — sich aus der Schußlinie zurückzieht, lösen die vorderen Züge sich auf und die vereinzelten Mannschaften stürmen zum Einzelnkampfe heran. Der Reiter auf der äußersten rechten Flanke, von einem schmutzig aussehenden, aber windschnellen Pony getragen, läßt seine Kameraden weit hinter sich zurück. Bald hat er die Tirailleurlinie erreicht. Zwei aufsteigende Rauchwölkchen zeigen, daß man nach ihm geschossen; blitzschnell wirft er sein Pferd seitwärts und voltigirt um den Stein nach seiner Rechten. Der hinter diesem knieende Schütze will sich erheben. Es ist zu spät; der Wüstensohn bereits neben ihm. Einen Augenblick hält das Roß im Laufe inne, dann sprengt es wieder fort und wir sehen den eben noch knieenden Soldaten nicht mehr, denn der Lanzenstoß hat ihn auf den dunkeln Steinboden niedergeworfen. Die Franzosen, in ihrer Position umgangen, beginnen zu retiriren, und suchen — weil das Terrain nach dem Lager zu dem Plänkeln ungünstig — sich aneinander zu schließen: dies gelingt ihnen insofern, als sie zwei Haufen — einen von 5, einen von 3 Mann — bilden können, die aber um mehr als 100 Schritt auseinander sind und daher jeder für sich fechten müssen. Trotz der überlegenen Reiterzahl halten sie sich, und der Umstand, daß keiner von ihrer Mannschaft fällt, beweist uns, daß sie der Lanze mit dem Bajonett meisterhaft zu begegnen wissen. Indeß hat auch schon der letzte Zug Kosaken, begleitet von den zuerst geflohenen Graurücken, den Kampfplatz erreicht. Nun naht auch unsererseits Succurs. Die Spahis an der Feldwache fliegen heran. Es ist eine halbe Schwadron. Bei ihrem Anblicke ma-

chen die Russen Kehrt und Reißaus, was die Pferde nur immer laufen können. Ihre Infanterie lassen sie im Stiche, diese wird gefangen genommen und nach dem Lager transportirt. Der erste Schwadronszug der Spahis setzt den flüchtigen Kosaken nach. Da plötzlich — als er sie fast erreicht hat — ändert die Scene sich abermals, denn aus einer links vom Feinde aufgeworfenen Flasche braust eine Sotnie (100 Mann) Kosaken, eine Amusette (1pfündige Kanone) mit sich führend und von Seiten der Mauer marschirt eine Compagnie Grenadiere hervor. Letzte geben eine Salve, ihr Schall wird von dem eines uns nahestehenden 80-Pfünders übertäubt. Auch die Amusette ist entladen. Die Spahis wenden sich zur Flucht; vier sind gefallen. Der Feind setzt nach. Unsererseits rücken ebenfalls Infanteristen heraus; es ist eine Abtheilung Vincenner Jäger, die von der Sicherheit und Tragweite ihrer Büchse sogleich glänzende Beweise geben, denn mehrere Kosaken stürzen, sie zu zählen ist bei der größer gewordenen Kämpfermasse nicht mehr möglich. Die Spahis kommen endlich zu ihrer Schwadron zurück, welche, gleich den Jägern, ruhig auf dem Platze verbleibt. Da — beginnt die gegenüberliegende Feindesbatterie zu spielen. Ihre Kugeln fliegen in die Reihen der Unseren, hier schrecklich aufräumend. Unsere Cavallerie eilt in dem Bereich der Schanzen, die Jäger, die Verwundeten mit sich führend, treten langsamen Schrittes denselben Weg an. Wie Blitzstrahl schnell sind die Kosaken hinter ihnen. Die letzte Chasseur-Section macht Front gegen sie und giebt eine Salve, von welcher sie zwar zerstieben, aber sogleich wieder dasselbe Spiel fortsetzen. Noch eine Salve, und drei von ihnen purzeln rücklings zur Erde. Diese werden von ihren Kameraden aufgehoben und zur Festung zurückgebracht. Gleichzeitig haben auch zwei Andere — den Augenblick des Feuers benutzt, um während desselben längs der Flanke hinzustreifen und dem Flügelsmann derselben ihre getheerte Schlinge (Arkan genannt) über den Kopf zu werfen. Den so Gefangenen hinter sich her schleifend, jagen sie querfeldein der Festung zu. Die Feindesbatterie beginnt von Neuem zu donnern, ihre Nachbarin stimmt mit ein und mehrere russische Bataillons werden im freien Felde sichtbar. Ein Ausfall ist im Werke. Auch unsererseits beginnt das schärfere Kanonieren und längs dem Lager wird alarmirt. Kaum hatten wir das Banquett verlassen, als unsere Stellung von einer Bombe eingenommen wurde, die zerplatzend, dem wachthabenden Soldaten das Gewehr aus dem Arme schlug, ohne jedoch den Mann selbst zu verletzen.

Ein Zouave und ein russischer Soldat — von ihren Cameraden abgekommen — begannen auf eigener Faust zu scharmutziren. Dies Gefecht mit der Schußwaffe mochte eine halbe Stunde gewährt haben, als eine französische Patrouille des Weges kam. Sie wollte dem Zouaven secundiren, dieser aber war so erbittert auf seinen Gegner, daß er den Sergeanten beschwor, von aller Einmischung abzustehen, und zur Verfolgung seines Feindes eilte, während die Kameraden als Zuschauer stehen blieben. Der Russe machte verzweifelte Anstrengungen, die Festungsseite zu gewinnen, ward aber bald daran verhindert, und mußte sich wieder zum Schießen bequemen. Beide Streiter durcheilten bald im Bogen, bald im Zickzacklaufe eine bedeutende Terrainstrecke. Das französische Commando rückte nach. Endlich zwang Ermüdung Beide zu gemäßigterem Avanciren; zuletzt standen sie still, und suchten sich durch Feuern den Sieg streitig zu machen. Eine Kugel streifte den Arm des Zouaven, während der Russe, in demselben Momente durch das Bein geschossen, niederstürzte. Aufjubelnd schleppte der Sieger sich dem am Boden Liegenden zu, mit höhnischer Stimme ‚Pardon‘ rufend. Der Russe antwortete nicht, sondern schien beschäftigt, seine Wunde zu verbinden. Plötzlich, als sein Gegner von ihm nur noch wenige Schritte entfernt war, raffte er sich aufs Knie, machte eine bittende Geberde, hob aber gleich ein verborgen gehaltenes Pistol und feuerte es auf den Herankommenden ab, ohne zu treffen. Sofort hielt Letzterer inne, lud sein Gewehr, zielte kaltblütig nach dem Knieenden, schoß ihn durch die Brust und ging dann auf die Leiche zu, um sie auszuplündern. ‚Canaille!‘ rief der Zouave und war eben im Begriff, dem Verröchelnden einen Fußtritt zu geben, als jener das von Todesblässe überzogene Antlitz dem Tage entgegenwandte. Ein Blick in dieses Antlitz war genug, den Sieger noch bleicher zu machen, als den Besiegten. ‚Es ist mein Bruder!‘ rief er und stürzte neben dem Todten nieder. Nach wenigen Minuten kam er zu sich, hatte jedoch den Verstand verloren. Man brachte ihn ins Lager, wo er den Aerzten

übergeben ward, denen er tausend tolle Dinge vorschwatzte und dabei bald weinte, bald in unmäßiges Lachen ausbrach. Später verfiel er in Tobsucht, aus dieser in Krämpfe und bekam dann einen Blutsturz, welcher seinem Leben ein Ende machte. Bei angestellter Recherche ergab sich, daß der Getödtete sein Zwillingsbruder gewesen, welcher zum Feinde desertirt war.

Kleine Zeitung.

Berlin. Se. Maj. der König haben durch Se. königl. Hoheit dem Prinzen Carl der Kaiserin Mutter und dem Kaiser Alexander II. in Petersburg versichern lassen, daß die dem Könige durch das Testament seines Vaters eingeflößten Gefühle stets dieselben und daß es sein eifrigster Wunsch sei, zur Wiederherstellung des europäischen Friedens beizutragen, daß sie der Zweck aller seiner Bestrebungen sei und er nicht verzweifle, damit zu Stande zu kommen; daß, wie die Sachen jetzt stehen, der Frieden nur dann wieder hergestellt werden könne, wenn Rußland in einem gewissen, gerechten Maße einwillige, die von ihm geforderten Concessionen zu machen; daß Kaiser Nicolaus hierzu bereit gewesen und es sich jetzt nur darum handle, in den letzten Ausdrücken der Politik zu beharren. Auf diese Art, aber auch nur unter diesen Bedingungen, würde der König fortfahren, zu versöhnen und zu vereinen, sonst sich in strenger Neutralität halten

Myslowitz, 17. März. In der Nacht zum 14. d. hat im Königreich Polen eine abermalige Rekrutirung mit Strenge stattgefunden. Die conskribirten Personen hat man gleich Nachts in Eisen geschmiedet und am folgenden Tage nach den Kreisstädten transportirt. In Fällen, wo sich von Designirten welche geflüchtet haben, wurden andere an ihrer Stelle aufgehoben. Hiebei ist den Angehörigen solcher Ersatzmänner bedeutet worden, daß wenn sie den flüchtigen Rekruten schaffen, der genommene Mann wieder freigelassen würde. In Folge dessen wird von den Ehefrauen solcher als Ersatz genommener Männer auf die flüchtigen Rekruten vigilirt. Die Zahl der ausgehobenen Mannschaften betrug für eine Ortschaft mittlerer Größe 6 bis 10 Mann.

Rawicz, 19. März. Der Lehrer Gottlieb Ermel aus Korsenz — zwischen Trachenberg und Rawicz — fuhr zur Revision der Stammrolle von Korsenz nach Militsch. Auf dem Rückwege kehrte der Kutscher ein, Ermel blieb mit seinem 7jährigen Söhnchen auf dem Wagen. Der Kutscher mag dem Herrn etwas zu lange geblieben und Letzterer vorausgefahren sein, schlug jedoch den nächsten, aber überschwemmten und deßhalb äußerst gefährlichen Weg ein. Die Pferde geriethen in den tiefen Wassergraben, vermochten sich nicht mehr aus dem Eise und Wasser herauszuarbeiten und ertranken. Der Wagen kam mit den beiden Vorderrädern und dem rechten Hinterrade so auf der Straße zu stehen, daß der untere Theil desselben, der Vordersitz und die linke Seite des Hintersitzes vom Wasser bedeckt wurden, die rechte Seite des Hintersitzes blieb jedoch trocken und darauf saß der Knabe, welcher erhalten blieb. Nach Aussage des Kindes soll sich der Verunglückte alle Mühe gegeben haben, die Pferde aus dem Graben zu bringen, vom Wagen gestiegen, dabei aber mehrere Mal aufs Gesicht ins Wasser gefallen sein. Wahrscheinlich von der allzu großen Anstrengung ermattet, begab er sich wieder auf den Wagen, fiel jedoch auf den mit Wasser bedeckten Hintersitz. Auf die dringende Bitte des Knaben: „Vater, komm, setz Dich doch zu mir, hier ist's ja trocken," war er nur noch im Stande zu antworten: „Alexander, jetzt sterbe ich." In sitzender Stellung ist die Leiche gefroren angetroffen worden, ohne die geringste Spur einer Verletzung. Der gerettete Kleine hat 8 Stunden bei seinem todten Vater auf dem Wagen, im Walde, in der Kälte zugebracht. Der verstorbene Ermel war erst 39 Jahr alt und hinterläßt eine Wittwe und drei Söhne.

Dreumel (Niederlande,) 12. März. Die am Waaldeich durch die Gewässer zwischen hier und dem Fort St. Andreas eingerissene Bresche mißt wenigstens 1000 Fuß. In einigen Augenblicken war das ganze Land, (Maaß und Waal) überschwemmt; acht Häuser riß der Strom hinweg. Die Meisten, welche Schutz auf den Dächern suchten, wurden durch muthige Schiffer von Donten gerettet. In dem Dorfe bei Lith durchbrach die Maas ihre Dämme und riß dreißig Häuser fort — acht Personen fielen zum Opfer.

Paris. Kaiser Napoleon hat, um den Gang der Wiener Friedens-Conferenzen nicht zu stören, den Tag der Abreise nach der Krim aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Frankreichs Antwort auf die Mission des Generals von Wedell soll entschieden ablehnend sein und vorläufig keine Annäherung an Preußen zu erwarten stehen. Der General hat sich auf seinen Posten nach Luxemburg begeben.

London, 16. März. Lord Raglan meldet vom 3.: Die Russen haben abermals mehrere Schiffe am Eingange des Hafens von Sebastopol versenkt; sie errichten neue Vertheidigungswerke, welche den französischen Batterien näher liegen, als die zuletzt angegriffenen, und vermehren ihre Streitkräfte nordwärts von Sebastopol und am Tschernaja-Flusse.

♓ Es sind Ansichten verbreitet, welche sehr zur Lockerung des engl.-franz. Bündnisses beitragen dürften. Eine Schmähschrift hat die Politik Louis Napoleons verrathen. Allerdings deutet Vieles darauf hin, daß die Krim-Expedition ein alleiniger Gedanke Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen sei, um durch Sebastopols Fall einen Knall-Effect, ähnlich dem am 2. December, zur Befestigung seiner Herrschaft den Franzosen vorzumachen. Daher hat er John Bull ins Schlepptau genommen, darum wurde aller bessern Einsicht der Generale und Admirale entgegen, die der verstorbene Marschall St. Arnaud bearbeiten mußte, der Angriff zur unrechten Jahreszeit und mit unzureichenden Mitteln auf die Festung unternommen, so daß z. B. bei Inkerman nur schreckliche Verluste, aber nicht die Einschließung der Nordseite bewirkt wurde, darum wurde eine Division nach der andern hingeschickt, um dort im Schmutz zu verfaulen oder sich

nutzlos zu verbluten, sich heute Nacht an Schanzwerken zu Tode zu arbeiten, die am nächsten Morgen von den Russen wieder zusammen geschossen wurden; darum will der Kaiser selbst nach der Krim gehen. Die Untersuchung der engl. Heereszustände und der Kriegführung in der Krim im Parlament hat viel Licht über diese Sache verbreitet und wird sehr ungünstig Seitens des franz. Hofes aufgenommen. Aber des Kaisers Erscheinen vor Sebastopol würde nicht nur England davor zurückbringen, welches ohnedies schon eifersüchtig auf den wachsenden militärischen Einfluß Frankreichs ist und den Krieg für einen rein französischen hält, sondern auch seines sehr zweifelhaften Erfolges wegen sehr bedenklich für Napoleons Thron, nachtheiliger im Mißlingen, als vortheilhafter im Gelingen sein! —

Czernowitz, 16. März. Aus allen Vorkehrungen der russischen Regierung soll zu entnehmen sein, daß die Räumung der Provinz Bessarabien im eventuellen Falle ohne Schwertstreich bestimmt sei.

Petersburg, 16. März. Bei Eupatoria haben zwei Escadrons Ulanen und 400 Kosaken der Vorposten acht Escadrons türkischer Cavallerie, die sich in die Ebene vorgewagt hatten, am 5. März völlig aufgerieben. — Es war am 7. März, als sich die Gesandten im kaiserlichen Winterpalaste einfanden. Der Kaiser sagte, er sei von denselben Gesinnungen beseelt, wie der Kaiser Nikolaus und der Kaiser Alexander I. Die Absichten des Kaisers Nicolaus seien jedoch nicht immer richtig aufgefaßt worden, und man habe seine Politik, die eine conservative gewesen, in letzter Zeit mehrfach mißverstanden. „Wenn die heilige Allianz," fuhr der Kaiser fort, „auch nicht mehr besteht, so hoffe ich doch, daß die Grundsätze, auf welchen sie ruhte, noch gelten und als Band zwischen den verschiedenen Staaten dienen können. Ich meinerseits bin geneigt, Europa den Frieden wieder zu geben, wenn man Rußland ehrenvolle Bedingungen anbietet. Sollte man aber Rußland Bedingungen stellen, die dies nicht wären, so will ich lieber untergehen, als sie annehmen."

Von der Donau, 7. März. Der größte Theil der russischen Truppen, die in Ismail und an einigen Punkten standen, sind nach der Krim abgegangen. Ein Theil der Baschi Bozuks haben ihre Führer verlassen und sich plündernd im Lande zerstreut. Sie sind auf diese Weise der Schrecken der Einwohner geworden.

Galacz, 6. März. In der Dobrudscha wurden die Fäden einer neuen griechischen Verabredung gegen die türkische Autorität entdeckt. Der türkische Reitergeneral Iskender Bey ließ zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

Aus der Krim. Kamiesch wird jetzt auch mit Fortificationen umgeben. Auch Balaklawa erhält neue Befestigungen und droht dem Feinde ein zweites Kalafat zu werden, falls er wagen sollte, den Platz anzugreifen, wozu er, mehren starken Recognoscirungen nach zu schließen, Lust zu haben scheint. Seit dem 21. Febr. wird fast allnächtlich in der Umgegend der Malakow-Bastion heftig gefochten. Die mit Belagerung dieses Punktes beschäftigte 6 französische Division hat dabei schwere Verluste erlitten. Der Feind nicht minder. Gelingt es den Alliirten, Thurm und Bastion Malakow zu nehmen, so sind sie auch des Militärhafens Meister und die feindliche Flotte ist verloren.

Notizen aus der Provinz.

Breslau. Am 16. Abend gegen 6 Uhr hatte ein anständig gekleideter junger Mensch ganz in der Nähe des Bahnhofes bei Stephansdorf beim Herannahen eines Güterzuges sich plötzlich der Bahn genähert und seinen entblößten Hals auf die Schiene gelegt, so daß die Räder der Locomotive augenblicklich den Kopf vom Rumpfe trennten. Weder Papiere noch Kennzeichen haben Näheres über seinen Namen gegeben.

Hirschberg, 18. März. In den preußischen Grenzbezirken der Sudeten ist seit geraumer Zeit für Handel und Gewerbe kein Jahr so ungünstig gewesen, wie 1854. Die so durchaus mißlichen Erwerbsverhältnisse werden von der Handelskammer offiziel als verzweiflungsvoll dargestellt. Die Bevölkerung des Riesengebirges ist einem, Jahre lang andauernden Elende fast erlegen. Für die Leinen-Industrie fand sich auf den Messen, weder zu Frankfurt a. d. O. noch zu Leipzig ein günstiger Markt. Eine Ausnahme machte der Export nach Amerika in leichten plattirten und genusterten Geweben, die schon in früheren Zeiten unter der Bezeichnung „geblümte Schleier" in bedeutender Menge angefertigt wurden.

Sprottau. Am 15. fand ein Locomotivführer in schrecklicher Weise in der Gegend von Sprottau seinen Tod, indem er ausglitt und sich am scharfen Wagentritt den Schädel zerschlug. Die Verletzung hatte das Gehirn getroffen und wenige Stunden darauf den Tod bewirkt, der leider eine Frau und 4 Kinder in eine traurige Lage versetzt.

Aus Stadt und Umgegend.

)(**Waldenburg**, 23. März. Der lange Winter will seine Weisheit durchaus nicht so leichten Kaufs verschwinden lassen; er giebt davon noch dem Frühling ab, der wie ein junger Virtuose der Neuzeit, bald als vollendeter Künstler, als geborner Philosoph auf die Welt kommt, wie man unsern halbgebildeten, unromantischen, jungen Leuten vorwirft. Wie aber bei dem Sichbreitmachen alles Unnatürlichen, bei dem falschen Scheine ohne innern Werth, so muß auch jetzt das frühreife Jahr mit Schanden bestehen, das sich solche Vorrechte des tugendsamen und erfahrenen Winter-Alters herausnimmt; nur Schade, daß wir Menschenkinder, oder vielmehr die Grundlage unserer Stellung, am meisten darunter leiden; Beweise hierfür liefert unter so manchen Wegen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger" als Beilage.